

1. Der Missionsbefehl in Matthäus 28 und seine Wirkung

Der Imperativ „machtet zu Jüngern“ konkretisiert sich in drei Ausführungsbestimmungen: Hingehen, taufen, lehren. In allen drei Konkretionen wird auf das im Evang. berichtete zurück gegriffen. Beim „Hingehen“ wird an die Aussendung der Jünger erinnert (Mt 10). Der neutestamentliche Befund soll kurz skizziert werden:

- Der Auftrag Jesu:
 - Matth. 10,7-8 „Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!“
 - Mk 6,7-13 „Sie...salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.“
 - Alle Aussendungsberichte sprechen von Krankenheilungen (Mt. 10,1; Mk. 6, 7-13; Lk, 9,1; Lk 10,9)
- Die apostolische Praxis
 - Zur Mission der ersten Christen gehörten auch Heilungen (z.B. Apg. 8,6)
 - Paulus: „Nicht allein im Wort...“ 1. Kor 2,4; Röm 15,18f
 - Betonung des Heilungscharismas (zB. 1. Kor. 12,4ff)
 - Jak. 5 (Amtsgabe)
 - Aufhören des Heilungscharismas nach 1. Kor 13,8ff??

2. Das Zurückdrängen des Heilungsauftrages und seine Wiederentdeckung

Das Zurückdrängen des Heilungsauftrages in der Kirchengeschichte lässt sich gut am Umgang mit dem Krankengebet von Jakobus 5 aufzeigen. Das ursprüngliche „Laiensakrament“ war spätestens im 5. Jahrhundert angefochten, so dass Papst Innozenz I im Jahre 416 verfügte: „... Öl ... darf nicht nur von den Priestern, sondern von allen Christen in eigener Not oder in der Not der Ihrigen zum salben verwendet werden.“ Im 9. Jahrhundert war die Klerikalisierung so weit fortgeschritten, dass die Wormser Synode 868 verfügte, nur Priester könnten die Krankensalbung vornehmen. Da aber die Zahl der Priester nicht ausreichte, um allen Kranken eine Krankensalbung zu spenden, wurde der Kreis der Kranken auf die Sterbenskranken eingegrenzt. Aus der Krankensalbung wurde die „letzte Ölung“. Exegetisch wurde das mit dem Wort *καμνοντα* (was Luther richtig mit Kranken übersetzt) in Vers 15 begründet, da *καμνοντα* lexikalisch auch Sterbende heißen kann. Die Absolutsetzung dieser Bedeutungsvariante ist schon deshalb fragwürdig, da in Vers 14 ausdrücklich von „krank“ (*ασθησει*) gesprochen wird. Das Abreißen des Traditionsfadens ist eine Folge der Klerikalisierung in der kath. Kirche! Luthers Bemühen, an die biblische Praxis anzuknüpfen setzte sich nicht durch.

3. Elias Schrenks Dienst am Kranken Menschen

Elias Schrenk (1831–1913) ist einer der Väter der Gemeinschaftsbewegung und gilt als Bahnbrecher der Evangelisation in Deutschland. Teil seines Evangelisationskonzeptes und seiner Seelsorge war das „Evangelium für den Leib“. Elias Schrenk praktizierte die Krankenölung nach Jakobus 5 mit Handauflegung. Auslöser seines heilenden Dienstes war die Erfahrung einer eigenen Heilung durch Dorothea Trudel in Männedorf. Eine „innere Stimme“ rief ihn dorthin. Da aber die Arbeit von Frauen im Reiche Gottes von einem seiner Lehrer des Baseler

Missionshauses abgelehnt wurde, machte er noch eine erfolglose Kur und suchte vergebens Pfarrer Blumhardt in Bad Boll auf. Schließlich ging er doch nach Männedorf und wurde von Trudel nach Seelsorge und an drei Tagen je dreimaligem Handauflegen geheilt. Schrenk schreibt dazu rückblickend: „In jenen drei Tagen öffnete der Herr mir den Blick in die Schrift, und ich erkannte, daß der Heiland der Evangelien ein Heiland für Leib und Seele sei. Wie oft durfte ich das nachher im Laufe der Jahre erfahren!“

4. Thesen

- Die beste Kritik des Falschen ist die Praxis des Wahren
- Der Heilungsdienst wird unabhängig von Jüngerschaft und Nachfolge geübt
- Der spirituelle Heilungsdienst ist keine Alternative zur Medizin
- Der Heilungsdienst bleibt nur innerhalb der gesunden Lehre, wenn die Souveränität Gottes geachtet bleibt
- Heilende, wie Kranke vertrauen nicht auf ihre Gerechtigkeit, sondern auf Gottes große Barmherzigkeit (Dan 9,18)

5. Der Heilungsgottesdienst

- Der Heilungsgottesdienst ist öffentlich
- Das Heilungscharisma ist nicht auf Theologen (oder Männer) beschränkt
- Das Heilungsgebet wird in gebundener Sprache durchgeführt
- Drei Personen „behandeln“ den Hilfesuchenden
- Keinen Gegensatz zur medizinischen Behandlung zulassen!
- Die Heilenden stellen keine Bedingungen

6. Heilungsdienst und Straßeneinsatz

- Beginn mit Gebet für die Stadt und die Menschen
- Am besten lassen sich eine Frau und ein Mann senden
- Niemals drängeln!
- Kurzes schlichtes Gebet im Namen Jesu
- Handauflegung nach Möglichkeit
- Keine Werbung für eine Gemeinde

7. Auf Jesu Zusage hören

„Siehe ich bin bei euch.“

Literatur: Robert Lau, Elias Schrenks Dienst am kranken Menschen, Akzente für Theologie und Dienst, Jahrgang 101, 2006, S. 47

Robert Lau, Das Gebet des Glaubens - Bibelarbeit zu Jakobus 5,13-18, Akzente für Theologie und Dienst, Jahrgang 101, 2006, S. 51

Walter J. Hollenweger, Evangelisation an Leib und Seele, Akzente für Theologie und Dienst, Jahrgang 101, 2006, S. 31

(Das Heft ist unter folgender Adresse im Internet zu finden: <http://www.rgav.de/images/stories/inhalte/akzente/ausgaben/archiv/06-1.pdf>)

Robert Lau, Achte auf dich selbst und auf die Lehre, Bibelarbeiten und Aufsätze; Fromm Verlag, ISBN978-620-2-44026-4 (Hier vor allem der Aufsatz „Christliche Seelsorge und die Frage der Wirklichkeit dämonischer Mächte“)